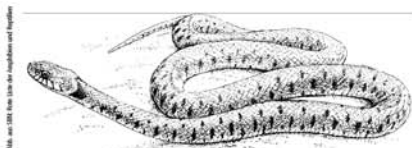


# Die Aare

## Das grösste Gewässer im Kanton Solothurn

Die Aare ist der wichtigste Fluss des Kantons Solothurn. Sie fliesst zwar nur auf 30 km Länge vollständig auf solothurnischem Boden. Weitere 20 km ist sie Grenzfluss zu Bern und zum Aargau und zwischendurch verlässt sie den Kanton für einen Abstecher in den Oberaargau. Etwa drei Viertel der Kantonsfläche wird in die Aare entwässert.



Die Ringelnatter hält sich bevorzugt dort auf, wo Frösche leben.

Die Aare erreicht den Kanton in Grenchen schon als ansehnlicher Fluss. Bei Solothurn beträgt das Einzugsgebiet 8'627 km<sup>2</sup>, was mehr als einem Fünftel der Fläche der Schweiz entspricht. In Olten ist das Einzugsgebiet bereits schon 2'200 km<sup>2</sup> grösser. Ihre mittlere Abflussmenge beträgt in Solothurn 246 m<sup>3</sup> pro Sekunde.

Quelle: Geographie des Kantons Solothurn, Urs Wiesli: Kantonaler Lehrmittelverlag Solothurn, 1969.

## Menschliche Eingriffe veränderten die Flusslandschaft

Nach Dutzenden von Überschwemmungskatastrophen und Seuchen wurden ab 1704 verschiedene wasserbauliche Projekte ausgearbeitet.

Die erste Juragewässerkorrektur wurde zwischen 1868 und 1891 zum Schutz der Siedlungen und zur Gewinnung von Kulturland durchgeführt. Durch die Umleitung der Aare in den Bielersee sowie den Bau des Hagneck- und des Nidau-Büren-Kanals wurden die Speichervolumen von Bieler, Murten- und Neuenburgersee ausgenutzt.

Dabei wurden die Flusslandschaft und das Wasserregime massgebend verändert. Nach neuen Überschwemmungen zwischen 1940 und 1955 wurde ein zweites Projekt durch die beteiligten Kantone vorgeschlagen. Mit der Juragewässerkorrektur von 1962 bis 1973 wurde der Hochwasserschutz verbessert, indem die Kanäle vertieft und die Ufer ausgebaut wurden.

Im Zuge der Elektrifizierung wurden auf der Strecke Bielersee bis Koblenz insgesamt elf Wasserkraftwerke errichtet. Durch diese Staustrufen wurde die natürliche Fließstrecke der Aare drastisch verringert.



Situation vor den beiden Juragewässerkorrekturen: Ausschnitt aus der Dufourkarte 1845. Für die Situation um 1880 und 1895 siehe Tafel 7 „Die Emme“.

## Ausgeglichenes Abflussregime

Die Wasserführung ist infolge der Rückhaltewirkung der drei Jurarandseen und der Stauseen unterhalb Bern heute ziemlich ausgeglichen.

Der Höchststand des Wassers wird gewöhnlich im Juni erreicht, denn in ihrem Quellgebiet am Grimselpass liefert die Schneeschmelze auch im heissen Sommer Wasser. Der Tiefstand ist normalerweise in den Wintermonaten. Trotz erheblichen Abflussexremen ist die Aare bei der Rötibrücke immer auf dem gleichen Niveau eingestaut (426.00 m). Der Fluss besitzt zwischen Grenchen und Solothurn folglich den Charakter eines stehenden Gewässers. Bemerkenswert sind die gegensätzlichen Wasserstände (sog. „konträre Staukoten“) im Einflussbereich der Flusskraftwerke. Diese bewirken, dass bei Hochwasser der Wasserstand tief ist, da Wasser abgelassen werden muss und umgekehrt.

## Wertvoller Lebensraum für Tiere

Der Aareraum bietet wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tierarten. Der Biber wurde in letzter Zeit gesamtschweizerisch wieder vermehrt beobachtet. Auch auf der Aare deuten unlängst Spuren auf das Vorkommen des Bibers hin.

Eine ganz besondere Bedeutung besitzt die Aare für die Vogelwelt. Laut Angaben von ansässigen Ornithologen, brüten folgende Vogelarten regelmässig im Gebiet der Emmemündung in die Aare: Blässhuhn, Stockente, Gänsesäger, Eisvogel, Haubentaucher, Teichrohrsänger, Trauerschnäpper, Buntspecht und Pirol. Die Aare besitzt auch als Rastplatz für Zugvögel und als Überwinterungsgebiet eine wichtige Bedeutung.

Gut dokumentiert sind die Beobachtungen auch oberhalb von Solothurn. Insgesamt wurden laut der Publikation von W. Christen „Die Vogelwelt der Aareebene westlich von Solothurn“ zwischen 1900 und 1995 rund 250 Vogelarten festgestellt, davon waren rund 100 Brutvögel.



Der Eisvogel kann an der Aare beobachtet werden.